

Isoliert zwischen den Machtblöcken

Akademie: Symposium über den
politischen Autor Roman Rosdolsky

Was denkt ein Mann, der die Deportation nach Auschwitz einem sibirischen Arbeitslager vorzieht. Roman Rosdolsky wusste, dass ihn Stalins Hässcher sofort getötet hätten, Auschwitz überlebte er. 1947 jagte der KGB ihn in Wien, so dass er mit Frau und Sohn in die USA emigrierte, wo er freilich in der von Senator McCarthy kontrollierten Universitäts-Landschaft keine Chance auf einen Lehrstuhl besaß.

„Bei ihm handelte es sich um einen Unbestechlichen, der sich nicht geschlagen gab und an seinen Themen immer weiter gearbeitet hat“, meint Felix Klopotek, der für die Akademie der Künste der Welt das zweitägige Symposium „A revolutionary parable on the equality of men“ kuratiert.

Als ehemaliger Trotzkiist gehörte Rosdolsky zu Stalins schärfsten Kritikern. „Er entdeckte, dass sich die Sklaven

von Santo Domingo die gleiche Geschichte von ihrer Befreiung erzählten wie die Bauern in der Ukraine. Die Sehnsucht nach Befreiung ist offenbar universell, und Rosdolsky bietet frühe Beispiele für eine Globalisierung von unten“, erklärt Klopotek.

Deshalb präsentiert das Symposium Vorträge über die anarchistische Bewegung in der Ukraine sowie einen Blick auf die Geschichte der Sklaverei und Betrachtungen zum Schicksal jener linken Intellektuellen, die nach 1945 in die Isolation zwischen den Machtblöcken von West und Ost gerieten. Eröffnet wird die Veranstaltung mit einer Einführung von Felix Klopotek in das Werk Rosdolskys. (TL)

13. und 14. 12., Alte Feuerwache (Melchiorstr. 3) und King Georg (Sudermannstr. 2). Programm unter www.academycologne.org.